Zum Problem der Landwirtschaftlichen Zusammenarbeit Europas

Von Reichsminister a.D.Dr.Dr.h.c. Andreas Hermes

Wenn auf die Gründung der Montanunion als nächster Schritt zum wirtschaftlichen Zusammenschluss Europas die Schaffung einer europäischen Agrargemeinschaft folgen soll, so kann es sich nicht um eine blosse Nachahmung handeln. Die Gewinnung von Kohle und Eisen und die Erzeugung von Lebensmitteln sind voneinander so verschieden, dass keinerlei Vergleich zwischen diesen beiden Zweigen der Volkswirtschaft möglich ist. Die industrielle Produktion verläuft im grossen und ganzen für längere Zeit in gleichbleibenden Bahnen und ist ziemlich genau berechenbar. Die landwirtschaftliche Erzeugung, die von der Natur abhängt, ist den ungeheuren Schwankungen der Witterung unterworfen; sie ist infolgedessen weitgehend unberechenbar und daher auch nur in geringem Masse der Planung zugänglich. Dazu kommt, dass die Landwirtschaft in viele Millionen Betriebe zersplittert ist, die an industriellen Maszstäben gemessen sämtlich Kleinbetriebe sind. Der Gedanke des Zusammenschlusses Europas auf Landwirtschaftlichem Gebiet bedarf einer völlig selbständigen Lösung.

Dieses Problem stellt die Bundesregierung wie auch die deutschen landwirtschaftlichen Berufsvertretungen vor eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Deutschland ist in einer besonderen Lage. Es ist das hauptsächliche Einfuhrland für Lebensmittel auf dem Kontinent. Fast alle anderen Länder, die für eine europäische Agrargemeinschaft in Frage kommen, wünschen dagegen Überschüsse ihrer landwirtschaftlichen Erzeugung auszuführen.

Es ist bisher nicht immer leicht gewesen, die deutsche Landwirtschaft gegen übermässige Einfuhren und dadurch verursachte Preiseinbrüche zu schützen. Begreiflicherweise fürchten deshalb weite Kreise der deutschen Bauernschaft, dass die Gründung einer europaischen Agrargemeinschaft ihre Verteidigung gegen die überlegene Konkurrenz anderer Länder schwächen wird. Gerade wer aus höheren Rücksichten eine engere landwirtschaftliche Zusammenarbeit der europäischen Völker für erstrebenswert hält, darf diese Befürchtung nicht ausser acht lassen. Nur wenn man die deutschen Bauern davon überzeugt, dass ihnen von einer europäischen Gemeinschaft keine Gefahr droht, werden sie mit ihr einverstanden sein. Das wird aber entscheidend davon abhängen, welche Form man dieser Gemeinschaft gibt und welche Garantien zur Vermeidung von Schädigungen berechtigter Interessen geschaffen werden.

Zur Begründung des Gedankens der Agrarunion führt man an, dass eine Erleichterung des europäischen Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen dazu beitragen würde, die Lebensmittelerzeugung zu steigern, den Lebensstandard der europäischen Völker zu heben und den Frieden und die Freiheit der Welt zu festigen. Zu ihren Befürwortern gehören auch die Amerikaner, die mit Nachdruck für sie eintreten, weil sie in ihr ein wirksames Mittel zur Einigung und Stärkung Europas erblicken.

Die Führer der deutschen Landwirtschaft stimmen durchaus mit diesen Zielen überein. Sie erkennen an, dass es notwendig ist alles zu tun, was die landwirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern fördern kann.

Aber es bestehen in Europa noch sehr grosse Unterschiede der Arbeits- und Produktionsbedingungen der Landwirtschaft. Um sie auszugleichen, wird je nach dem Erzeugnis eine Übergangszeit von kürzerer oder längerer Dauer erforderlich sein. Das wird auch von

14.6/13/5-52

Min kand GS Arch 2
Intg Eur kand 5

© NA, 2.11.57 (Arch. DIO/LVV) (Nationaal Archief, Den Haag) inv.nr. None
http://resources.huygens.knaw.nl/europeseintegratie/doc/G01145

niemandem geleugnet, der sich ernsthaft mit dem Problem der Agrarunion befasst hat. Die geeigneten Massnahmen dafür vorzuschlagen, wird eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der geplanten Konferenz sein.

Von der Landwirtschaft der ganzen Welt wird die Forderung erhoben, dass den Landwirten in allen Ländern Sicherheit für den Absatz ihrer Erzeugnisse zu angemessenen Preisen gewährt wirdt. Gelingt es der zu gründenden Agrargemeinschaft, dieser Forderung Rechnung zu tragen, so wird damit eine weitere wesentliche Voraussetzung für ihren Erfolg erfüllt sein.

Die deutsche Landwirtschaft ist sich darüber klar, dass sie in der Zukunft noch grosse Anstrengungen, besonders im Hinblick auf den Absatz ihrer Erzeugnisse, machen muss, wenn sie den Erfordernissen der Zeit gerecht werden will. Oft aber scheitert die Bereitwilligkeit an dem Mangel an Mitteln. Es geht daher nicht an, sie noch stärker als bisher dem Druck der Konkurrenz auszusetzen, wenn man ihr nicht zugleich hilft, durch beschleunigte Rationalisierung, der gesteigerten Konkurrenz standzuhalten. Auch das wird ein wichtiger Punkt der kommenden Verhandlungen sein.

Die Berufsständische Vertretung der Landwirtschaft wird alle Pläne für die landwirtschaftliche Zusammenarbeit Europas gewissenhaft prüfen und in den Verhandlungen die Bundesregierung unterstützen. Sie wird auch fortfahren, sich mit den landwirtschaftlichen Berufsvertretungen anderer Länder über die mit der Frage der Agrarunion aufgeworfenen Probleme zu beraten, wie sie es bereits bisher getan hat. Solche Aussprachen sind ein ausgezeichnetes Mittel, um Gegensätze der Meinung und Interessen, die zwischen den verschiedenen Ländern bestehen, auszugleichen und dadurch die Arbeit der zukünftigen Konferenz wesentlich zu erleichtern.

Bei dem überragenden Einfluss, den ein Zusammenschluss der Landwirtschaftlichen Märkte der wichtigsten Länder Europas auf das gesamte europäische Wirtschaftsleben ausüben würde, ist es begreiflich, dass auch nichtlandwirtschaftliche Kreise sich mit dieser Frage beschäftigen. Bemerkenswert ist eine Äusserung aus Industriekreisen, in der gegen eine Agrarunion das Bedenken erhoben wird, dass sie es der Bundesregierung unmöglich machen würde, "mit handelspolitischen Zugeständnissen auf dem Agrarsektor Konzessionen des Gegners für unsere gewerbliche Einfuhr zu erkaufen." Ich will hier nicht darauf eingehen, dass das Aushandeln von Zugeständnissen beim Abschluss von Handelsabkommen in der Regel der Landwirtschaft ungerechtfertigte Opfer auferlegt. Ich möchte nur allgemein darauf hinweisen, dass das Ziel der wirtschaftlichen Verschmelzung der europäischen Volkswirtschaften nicht erreicht werden kann, wenn man sich mit der Schaffung eines einheitlichen Marktes für landwirtschaftliche Erzeugnisse begnügt, für industrielle Erzeugnisse aber an Kontingenten und Einfuhrzöllen festhält, die bis zu 40% des Wertes ansteigen. Eine solche Haltung wäre kein gutes Zeichen für die innere Kraft des Europäischen Geistes, der die einzelnen Zusammenschlüsse beseelen soll. Auf keinen Fall darf die Agrarunion eine isolierte Einrichtung bleiben. Sie muss ein Teil einer allgemeinen Wirtschaftsunion werden, für welche die Vorbereitungen schon während der Verhandlungen über die Agrarunion einzuleiten sind.

-.-.-.-.-.-

14.6/13/5-52